

Krieg in der Schule

Die Bevölkerung für den Krieg einzunehmen, war im Ersten Weltkrieg entscheidend. Deswegen durchdrang die Propaganda alle Lebensbereiche – auch den Unterricht.



1. Die zwölfjährige Elfriede berichtet in der Sendung über den Schulalltag in Deutschland. Schauen Sie sich die Szenen an (17:30–18:55 Min. und 23:50–25:24 Min.) und notieren Sie:

- Was erfahren die Schüler über den Krieg?
- Welches Bild der Deutschen beziehungsweise der Gegner wird gezeichnet?
- Wie werden die Lerninhalte durch den Krieg beeinflusst?
- Wie wirkt sich der Krieg auf den Schulalltag aus?

2. Lesen Sie nun den folgenden Textauszug aus dem Jahr 1907, der Lehrern zur Vorbereitung des Geschichtsunterrichts diente. Die Passage formuliert „sozial-ethische Ergebnisse“, also erwünschte Erkenntnisse bei den Schülern, durch eine Unterrichtseinheit vom Dreißigjährigen Krieg bis zur „Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs“:

I. Staatsgrundlagen und Staatsstützen

(Was sichert die Erhaltung eines Staates?)

(...)

2. Der Staat bedarf fester Stützen.

a) Das stehende Volksheer ist des Staates sicherste Schutzwehr.

(...)

k) Die Kriege, ein Mittel der Selbsterhaltung des Staates.

Die äußeren Kriege sind im Leben der Völker eine ganz natürliche Erscheinung. Sie sind begründet in dem Wettstreit der Völker.

Sie sind nötig zum Schutze der nationalen Selbstständigkeit, Eigenart und Wohlfahrt.

Das Ziel des Krieges ist der Friede.

Ein ewiger Völkerfriede bleibt ein schöner Traum, der wohl nie in Erfüllung gehen wird.

Aus: Richard Fritzsche, Die deutsche Geschichte in der Volksschule. Präparationen und Entwürfe nach den Grundsätzen der neueren Pädagogik für das 5. bis 8. Schuljahr, 2. Teil: Vom dreißigjährigen Krieg bis zur Gegenwart. Altenburg 1907, S. 353f.

3. Analysieren Sie, welche Einstellung zum Krieg in dem Text deutlich wird. Welche Auswirkungen hatte der Unterricht in dieser Form vermutlich auf die Schülerinnen und Schüler?